

**Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde
Aesch/Pfeffingen**



**75 Jahre
Evangelisch-Reformierte Kirche Aesch**

Inhaltsverzeichnis

1. Reformierte Kirchgenossenschaft Arlesheim und Umgebung	1856	S. 3
2. Gottesdienst und kirchliches Leben in Aesch	1912	S. 5
3. Bau der evangelisch-reformierten Kirche in Aesch	1943	S. 7
4. Die Kirche erhält drei Glocken	1954	S. 9
5. Die Kirche erhält eine Orgel	1956	S. 10
6. Erste Pfarrstelle	1955	S. 11
7. Bau des Steinackerhauses	1970	S. 12
8. Zweite Pfarrstelle	1977	S. 14
9. Renovation – Die Kirche erhält farbige Glasfenster	1983	S. 16
10. Sozialdiakonischen Stelle	1990	S. 17
11. Innenrenovation der Kirche	2009	S. 20
12. Aussenrenovation der Kirche mit einem Storchenhorst	2013	S. 21
13. Bau des Kinderspielplatzes	2015	S. 22
14. Bau des Mehrfamilienhauses an der Lerchenstrasse	2018	S. 23
15. Oekumene		S. 24
16. Kirchenpflege		S. 25
17. Aktivitäten der Kirchgemeinde früher und heute		S. 26
18. Statistik – Quellen und Autor/innen		S. 27

1. Reformierte Kirchengenossenschaft Arlesheim und Umgebung

Vorgeschichte

Die Grundmauern der ersten romanischen Kirche in Pfeffingen gehen in das 7./8. Jahrhundert zurück, also in die Zeit der irisch-schottischen Mönche Columban und St. Gallus, welche in unserem Land den christlichen Glauben verbreitet haben. Über diesen romanischen Grundmauern wurde im Jahr 1343 die heutige gotische Kirche St. Martin errichtet. Aesch hatte zu dieser Zeit noch keine Kirche und seine Bewohner/innen besuchten die Gottesdienste in der Pfeffinger Kirche.

Im November 1672 wurde in Aesch auf dem Areal des heutigen Friedhofs die Kapelle St. Josef eingeweiht, denn der Weg bei schlechtem Wetter und im Winter zur Kirche St. Martin in Pfeffingen war vor allem für alte Menschen und Kinder zu beschwerlich. Im Februar 1820 bewilligte die Regierung in Basel den Bau der heutigen katholischen Kirche St. Josef in Aesch, welche im November desselben Jahres fertig gebaut worden ist.

Warum wurde mit dem Bau unserer reformierten Kirche in Aesch erst im Jahr 1943 begonnen und warum gab es bis zu diesem Zeitpunkt in Aesch und Pfeffingen keine reformierte Kirche?

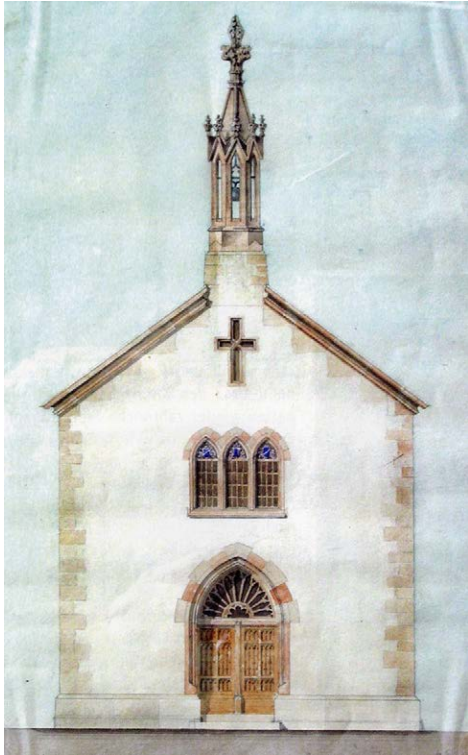
Um diese Frage zu beantworten, müssen wir das Rad der Geschichte zurückdrehen bis zur Reformation in Basel im Jahr 1529. Als der Reformator Johannes Oekolampad die Reformation in allen Kirchen der Stadt und auf dem Land eingeführt hat, war Basel noch ein einziger Kanton und noch nicht aufgeteilt in zwei Halbkantone. So wurde der Gottesdienst in der ganzen Landschaft und auch in der Kirche St. Martin in Pfeffingen ab dem Jahr 1530 im reformierten Glauben gestaltet. Der Fürstbischof von Basel musste die Stadt verlassen und hatte seinen bischöflichen Sitz von da an im Schloss Porrentruy.



Im Jahr 1577 wurde Jakob Christoph Blarer zum Bischof des Fürstbistums Basel gewählt – ein Vorfahre der Familie von Blarer, in deren ehemaligem Schloss die heutige Gemeindeverwaltung von Aesch untergebracht ist. Durch seine Tüchtigkeit und sein Verhandlungsgeschick gelang es ihm das Birseck vom reformierten Kanton Basel zurückzuerhalten und im Jahr 1588 führte er in der Kirche St. Martin in Pfeffingen wieder den katholischen Glauben ein. Bis ins Jahr 1792 gehörten die Gemeinden des Birseck und des Bezirks Arlesheim dem Fürstbischof von Basel, der seinen Sitz in Porrentruy hatte und welcher auch weite Gebiete im Elsass zu seinem Besitz zählte.

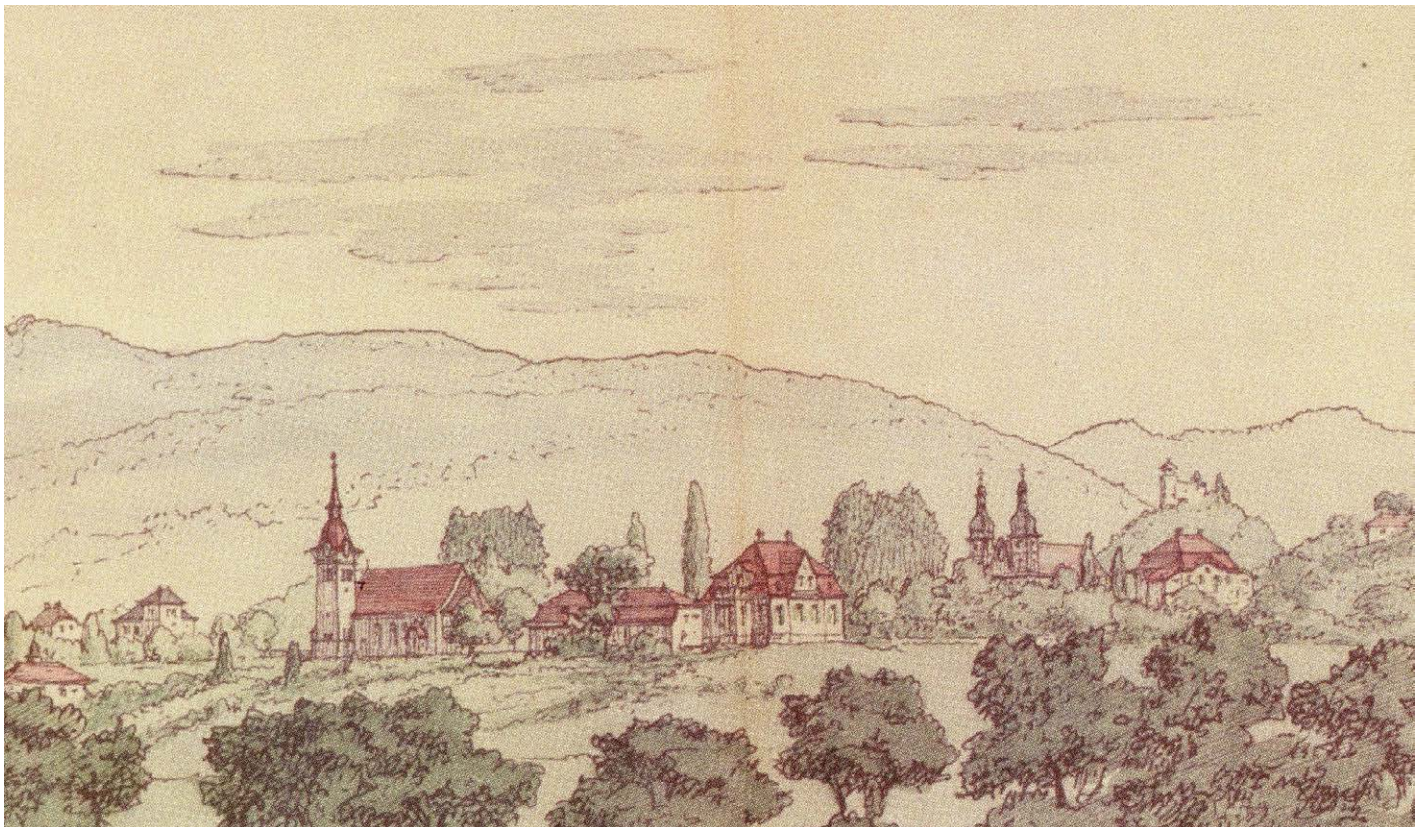
Als dann die Truppen Napoleons das Fürstbistum Basel 1792 überfallen hatten, gehörte der Bezirk Arlesheim und somit auch das Birseck für kurze Zeit zu Frankreich. Nach der Kapitulation der französischen Truppen ordnete der Wiener Kongress 1815 die Grenzen Europas neu und der Bezirk Arlesheim und das Birseck wurde wieder dem Kanton Basel und damit wieder der Eidgenossenschaft zugeordnet. Der katholische Glaube aber durfte im ganzen Bezirk Arlesheim bestehen bleiben.

Die reformierte Kirchengenossenschaft Arlesheim und Umgebung



Im Zuge der Industrialisierung gründete der reformierte Basler Johann Alioth in Arlesheim 1824 die Schappe Spinnerei, welche nebst der einheimischen Bevölkerung auch die reformierten Neuzuzüger/innen zu ihrer Belegschaft zählte. In seinem Garten erbaute er eine Kapelle (Bild links), in welcher alle reformierten Bewohner/innen des Birseck am Sonntag zum Gottesdienst kommen durften. Bei ihrer Einweihung waren 27 Gottesdienstbesucher/innen von Aesch gekommen und 17 aus Pfeffingen.

Im Jahr 1899 schenkte Frau Lucie Alioth-Franck der reformierten Kirchengenossenschaft „Arlesheim und Umgebung“ Bauland am Stollenrain für den Bau einer reformierten Kirche. Am 3. November 1912 konnte die Kirche eingeweiht werden. Es war die erste reformierte Kirche im Bezirk Arlesheim.



Zu dieser Kirchengenossenschaft „Arlesheim und Umgebung“ gehörten die reformierten Mitglieder der Nachbardörfer Reinach, Aesch und Dornach, welche in den Gottesdienst nach Arlesheim kommen durften und aus deren Gemeinschaft dann der reformierte Birseckerverband gegründet worden ist. Der Pfarrer dieses Verbandes wohnte in Arlesheim.

2. Eigener Gottesdienst und kirchliches Leben in Aesch

Als im vergangenen Jahrhundert immer mehr reformierte Familien in das Birseck gezogen sind, entstanden in den nachbarlichen Gemeinden von Arlesheim eigene reformierte Kirchgemeinden, welche lokal in ihren Dörfern ein eigenes Leben aufgebaut haben.

Ein erster Schritt in Aesch war die Gründung einer Sonntagsschule für die noch nicht kinderlehrpflichtigen Schüler/innen. Der Aescher Gemeinderat stellte dafür seit dem Jahr 1912 ein Schulzimmer im ehemaligen Schloss der Familie von Blarer zur Verfügung, in dem zu dieser Zeit die gesamte Aescher Schule untergebracht war.



Als 1928 das Neumattschulhaus in Aesch gebaut worden ist und das ehemalige von Blarer Schloss als Schulhaus ausgedient hatte, wurde dieses Schulzimmer in ein Vereinslokal umgestaltet, wo nicht mehr nur am Sonntag die Sonntagschule, sondern auch Gottesdienste stattfinden durften. Die alten Schulbänke wurden durch Stühle ersetzt und eine kleine Kanzel wurde gestiftet. So fand einmal im Monat in Aesch ein reformierter Gottesdienst statt, welcher der Pfarrer von Arlesheim gestaltet hat. Als 1937 in Reinach eine zweite reformierte Pfarrstelle geschaffen worden ist, fand in Aesch jeden zweiten Sonntag ein Gottesdienst statt.

Die beiden Pfarrer aus Reinach und Arlesheim hielten je einmal im Monat am Sonntag den Gottesdienst in Aesch und anschliessend in ihren eigenen Gemeinden.

Parallel bildeten sich zwei reformierte Frauengemeinschaften. Am 7. April 1925 haben sich im Schloss-Schulhaus in Aesch zwölf Frauen zusammen mit dem Vikar La Roche zur Gründung des protestantischen Schaffvereins Aesch getroffen. In den Statuten stand geschrieben: „Der protestantische Schaffverein Aesch hat den Zweck, für bedürftige Kirchgenossen in Aesch und Pfeffingen zu sorgen, besonders auf Weihnachten und in erster Linie für Kinder“. Die Frauen begannen zu stricken und zu nähen. Jedes Jahr im Dezember organisierten sie in der Turnhalle eine Weihnachtsfeier und beschenkten mittellose Familien. Aus diesem Verein ist später der Reformierte Frauenverein Aesch-Pfeffingen entstanden.

Später entstand durch die Initiative der Vikarin Aicher eine zweite Frauengemeinschaft: Die Hübeli-Frauen. Diese Gemeinschaft hatte ihren Namen vom Restaurant Hübeli, dessen Wirtin, Frau Bloch, der Frauengemeinschaft einmal im Monat ihr Sääli zur Verfügung stellte. Sie strickten und nähten Kleider für einen immer wieder stattfindenden Bazar.

Lina Ledig und Albert Schweighauser, zwei inzwischen verstorbene Mitglieder unserer Kirchgemeinde erinnerten sich, dass Mitte der 30iger Jahre der Wunsch nach einer eigenen reformierten Kirche in Aesch entstanden und dafür ein eigener Baufonds errichtet worden ist.

Die Hübeli-Frauen und die Frauen des Schaffvereins gingen wöchentlich von Haus zu Haus mit einer Stupfkarte und zogen Geldspenden ein für den Bau einer eigenen Kirche. Für viele Familien, welche monatlich 20 Rappen oder einen Franken gespendet haben, bedeutete dies in jenen Zeiten ein erhebliches Opfer. Am ersten Adventssonntag 1941 fand im Neumattschulhaus ein grosser Bazar statt, der nicht nur von der reformierten Bevölkerung von Aesch und Pfeffingen gut besucht worden ist, sondern auch von den katholischen Einwohner/innen und so das schon damals gute Verhältnis der beiden Konfessionen widerspiegelt hat. Der Reingewinn ergab den erstaunlich hohen Betrag von 14'000 Franken, welcher vollumfänglich dem Baufonds für die neue Kirche zu gut gekommen ist. Dank einer grosszügigen Spende der Metallwerke Dornach von 10'000 Franken und einer ebenso grossen Spende aus der Reformationskollekte 1942 aller reformierten Kirchgemeinden der Schweiz sowie dem über viele Jahre gesammelten Geld der Kirchgemeindeglieder konnte dem baldigen Baubeginn einer eigenen Kirche entgegengesehen werden. Bereits im Frühjahr desselben Jahres hatte die Baukommission ihre Arbeit aufgenommen. In diesem Jahr erfuhr das Kirchgemeindeleben eine weitere Bereicherung durch die Gründung des Reformierten Kirchenchors Aesch-Pfeffingen.

Bilder aus den 40iger Jahren



Aesch



Pfeffingen



Als es noch fast keine Autos gab...



Banntag auf der Eggfluh

3. Bau der Evangelisch-Reformierten Kirche in Aesch

Nachdem die Baukommission der reformierten Kirchgemeinde im Frühjahr 1942, also mitten im 2. Weltkrieg, die Planung ihres Bauwerkes begonnen hat, erteilte sie dem Architekten Georg Kaufmann und seinem Mitarbeiter, Architekt Fritz Weiss, den Auftrag, die reformierte Kirche in Aesch zu bauen.

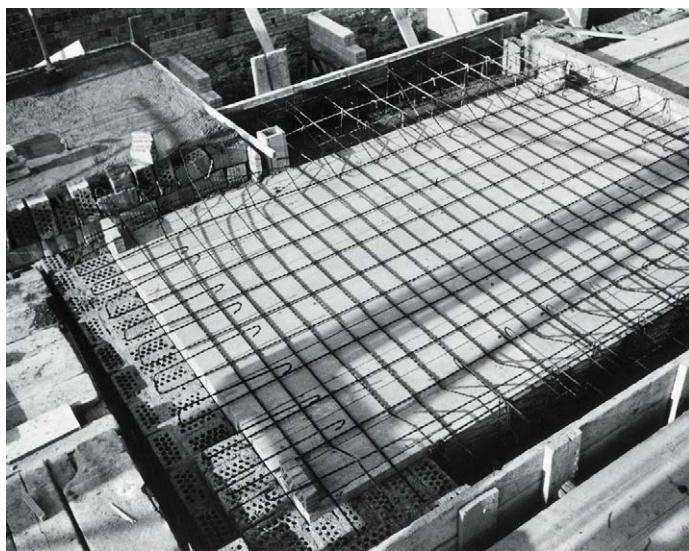
Das Land hatte die Kirchgemeinde bereits in den dreissiger Jahren dank dem Ertrag des Hauseinzuges bei den Kirchgemeindemitgliedern durch die Hübeli-Frauen und die Frauen vom Schaffverein gekauft. Der Quadratmeter kostete damals 60 Rappen. Die Volkszählung vom Vorjahr 1941 hat in Aesch 807 und in Pfeffingen 62 reformierte Mitglieder ergeben.

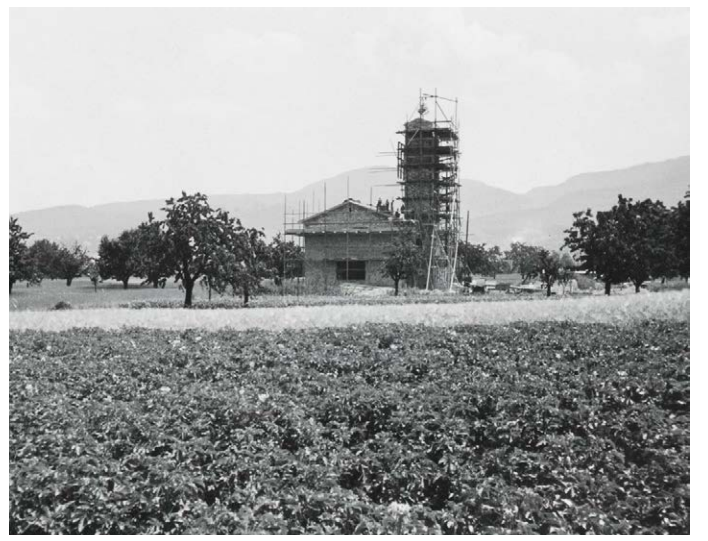
Am 6. März 1943 begannen freiwillige Männer der Kirchgemeinde mit dem Aushub der Humusschicht, bevor dann Bagger die mit Steinen durchsetzte Lehmerde ausgehoben haben. Bei strahlendem Wetter beging die Kirchgemeinde am Nachmittag des Ostersonntages die Feier der Grundsteinlegung. Die Aescher Landwirte stellten sich mit ihren Pferdefuhrwerken freiwillig zur Verfügung, um Bruchsteine auf das Baugelände zu transportieren, denn die Fundamente mussten wegen der Rationierung des Zementes während des 2. Weltkriegs mit Bruchsteinen gemauert werden. Bereits am 22. Juni desselben Jahres lud die Baukommission die Architekten und die Unternehmer mit ihren Handwerksleuten zum Aufrichte Essen ein. Die Austrocknung wurde durch die anhaltend warme Witterung günstig beeinflusst.

Für ein Glockengeläut im Kirchturm fehlten das Geld und auch die nötige Zeit. So konnte die noch junge Kirchgemeinde leihweise das alte Glöcklein der Alioth Kapelle direkt unter dem Holzsparrendach des neu gebauten Kirchturms aufhängen, welches sie später der Kirchgemeinde Arlesheim wieder zurückgegeben hat, als im Jahre 1954 ein eigenes Glockengeläut angeschafft werden konnte. (Siehe 4. Kapitel)

Am Sonntag, 6. Februar 1944 wurde die Kirche eingeweiht. Die Kirchgemeinde versammelte sich zuerst im alten Rittersaal des ehemaligen von Blarer Schlosses zu einem Abschlussgottesdienst und zog dann, begleitet vom Musikverein Aesch, zu ihrer neuen Kirche. Der zwei Jahre zuvor gegründete Kirchenchor sang zum ersten Mal öffentlich im Rittersaal und dann im anschliessenden ersten Gottesdienst in der neu erbauten Kirche.

Die Kirche hat eine Länge von 26 Metern und eine Breite von 11 Metern. Die innere Höhe des Kirchenschiffes beträgt 7 Meter und der Turm hat eine Höhe von 20 Metern. Durch eine Faltwand kann der Raum unter der Empore zur Kirche hin abgetrennt werden. So entsteht mit der Fensterfront Richtung Steinackerhaus ein heller Raum, welcher als „Säali“ für den Konfirmandenunterricht oder Anlässe der Kirchgemeinde genutzt werden kann.





4. Die Kirche erhält drei Glocken

Nachdem sich im Jahre 1951 die baldige Tilgung der Kirchenbauschuld abzuzeichnen begann, befasste sich die damalige Kirchenkommission mit der Anschaffung von Orgel und Glocken. Nach Prüfung der Offerten wurde entschieden, dass in einer ersten Phase die Glocken und später die Orgel angeschafft werden. Für die Glocken wurde das Geld gesammelt und zusätzlich ein Glocken-Bazar im November 1953 durchgeführt. Dieser wurde von der Aescher Bevölkerung, wie auch von der Bevölkerung der umliegenden Dörfer, gut besucht und aktiv unterstützt. Aus dem Protokoll des „Bazar-Komitees“ vom 21.12.1953 ist zu entnehmen: Zitat „An diesem Resultat werden sicher auch die grössten Optimisten ihre Freude haben.“ Die 3 Glocken konnten somit bei der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau in Auftrag gegeben. Die Firma Rüetschi ist eine der letzten und ältesten Glockengiessereien der Schweiz – sie produziert seit 1367 in Aarau Glocken.

Der Kirchturm – gebaut im Jahre 1944 – ist aufgrund der Zementrationierung in den Kriegsjahren bis zum Turmzimmer gemauert, so dass für die 3 Glocken (Gesamtgewicht 2'179 kg) eine stabile und von aussen nicht sichtbare Metallkonstruktion im Turm errichtet wurde.



Der Glockenaufzug im Jahr 1954 wurde mit einem Jugendfest gefeiert. Ein 4er Pferdegespann zog mit den festlich geschmückten Glocken, von Dornach herkommend Richtung Aesch. Die Neu-Aescher SchülerInnen begleiteten den Festzug von der Birsbrücke bis zum Schützenhaus. Dort stiessen alle anderen Aescher SchülerInnen dazu. Der Festzug zog via Au-/Jura- und Bahnhofstrasse zum Dorfbrunnen, wo die Pfeffinger SchülerInnen dazu stiessen, weiter bis zur Kirche.

Es waren auch die Schulkinder, welche die 3 Glocken klassenweise mit Seilen auf den Turm gezogen haben.



Am Palmsonntag, 11. April 1954 läuteten die schönen neuen Glocken zum ersten Mal zum Gottesdienst. Das von der Familie Alioth ausgeliehene Glöckchen konnte wieder zurückgegeben werden.

Glocke e:	Spruch:	„Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.“ [Joh 17,17, GNB]
	Symbol:	Alpha und Omega
	Thema:	Gott Vater 1204 kg, Ø 1,27 m (= Glocke 3, gross)
Glocke gis:	Spruch:	„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben an Jesus Christus.“ [Eph 2,8; Gal 2,16, LÜ84]
	Symbol:	Lamm und Kreuz
	Thema:	Gott Sohn 620 kg, Ø 1,02 m (= Glocke 2, mittel)
Glocke h:	Spruch:	„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ [Röm 8,14, LÜ84]
	Symbol:	Taube
	Thema:	Gott Heiliger Geist 355 kg, Ø 0,85 m (= Glocke 1, klein)

5. Die Kirche erhält eine Orgel

Ohne Zeit zu verlieren, beschäftigte sich die Kirchgemeinde mit der Beschaffung einer geeigneten Orgel. Auszug aus dem Protokoll: „Sitzung und Augenschein in der Kirche Aesch am 19.3.1955, 17 Uhr“: „Herr Direktor Walch gibt eine ausführliche Charakteristik der in Frage stehenden Orgel. Obschon sie mit ihren 12 Registern in die Klasse der kleinen Orgel gehört, ist sie immerhin gross genug für unsere Kirche und besonders als Begleitinstrument bestens geeignet. Aber auch Kirchenkonzerte können damit durchgeführt werden, da sie über mehr Möglichkeiten verfügt als eine gewöhnliche Orgel in dieser Grössenordnung. Als besondere Vorzüge seien in diesem Zusammenhang der Schwellkasten, das vorhandene Zungenregister, die Trompete und die freie Kombination zu erwähnen.“

Anlässlich der Kirchgemeinde-Versammlung vom 15. Mai 1955 wurde dem Vorschlag der Orgelkommission und der Kirchenpflege die Interimsorgel im Basler Münster zum Kaufe zugestimmt. Da sich jedoch die Lieferfrist für die Interimsorgel aus dem Basler Münster um einige Monate verzögerte, bot die Orgelbau-Firma Kuhn die Interimsorgel der Kathedrale in Lausanne zur sofortigen Verfügung an. Diese beiden Interims-Organen, welche in Basel wie auch in Lausanne als Ersatz-Organen während den Umbauten dienten, sind in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Aufbau identisch – sie wurden nach den gleichen Plänen ausgeführt. Dies konnte auch nach einer vor Ort durchgeführten unabhängigen Expertise, bestätigt werden.



Am 11. Januar 1956 traf diese Orgel gut verpackt in einem grossen Möbelwagen in Aesch ein. Die Montage- und Intonierungsarbeiten verliefen planmässig und die Orgel wurde am 29. Januar 1956 im Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben.

Im Anschluss daran wurde der Kirchgemeinde die Gelegenheit geboten, die neue Orgel zu besichtigen. Gleichentags wurde ein Abendkonzert veranstaltet.

Gerade mal 2 Jahre nach dem Glockenaufzug erhielt die Kirche ihre eigene Orgel, mit 12 klingenden Registern, einer Trompetenstimme und 966 Orgelpfeifen.

6. Erste Pfarrstelle

Nach Anerkennung der Reformierten Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen als selbständige Kirchgemeinde übernahm Kurt Vögelin am 11. September 1955 das Amt des ersten Gemeindepfarrers bis zu seiner Pensionierung im September 1990. Zuerst wohnte er alleine bei der Familie Friedli an der Hauptstrasse. In den darauffolgenden Jahren gelang es der Kirchgemeinde an der Lerchenstrasse ein Haus zu erwerben, das bis ins Jahr 2018 als Pfarrhaus diente. Kurt Vögelin wohnte bis zu seiner Heirat mit der Familie Sommerhalder zusammen in dem Haus mit dem schönen grossen Garten. Nach der Heirat im Jahr 1960 belebte seine Familie das Haus und den besonderen Garten.

Kurt Vögelin und seine Frau Trudi prägten während 35 Jahren nachhaltig die wachsende Diaspora- Kirchgemeinde; die Anfänge als Pfarrer in der kleinen Diasporagemeinde waren schwierig, im alltäglichen Leben gab es Kratzgeräusche“.

Doch mit seiner inneren Wahrhaftigkeit, die immer eine gerade Linie verfolgte und seiner Überzeugung, dass in allem etwas Gutes vorhanden sei, schuf Kurt Vögelin es – auch mit der tatkräftigen Mitwirkung seiner Frau im Dorfleben - ein facettenreiches, buntes Kirchgemeindegelben aufzubauen. Er initiierte z.B. den ökumenischen Mittagsclub, der noch immer für die Senioren/innen bis heute ein Highlight der Woche ist. Mit dem katholischen Pfarrer Bernhard Schibli zusammen wurde es möglich, das zarte Pflänzlein der Ökumene zu setzen, das jetzt ein grosser Baum geworden ist, der allen Kirchgemeindemitgliedern Früchte und Schatten spendet.



Wahrhaftig zu sein, eine Linie zu haben und sie konsequent zu vertreten, waren für Kurt Vögelin das A und O seiner Arbeit. Wenn er für etwas kämpfte, ging es ihm nie um sein Ansehen, sondern immer um die Sache selbst. Sein Tatendrang, das Gute zu finden und zu fördern, liessen ihn auch ausserhalb der Kirchgemeinde tätig sein: In verschiedenen Gremien der Schule, der Fürsorge und des Altersheims.

Foto: Birsecker Wanderwochen Madulain

Viel Aufwand, Liebe und Energie verwendete er bis zu seinem Tode für die Chesa Romedi in Madulain, ein Freizeitort für die reformierte Jugend in Baselland. Er setzte sich für diesen Ort ein, weil er damit die Infrastruktur für Begegnungen und Gemeinschaftserlebnisse schaffen wollte. Das ist ihm auch grossartig gelungen: Alle seine Konfirmandenlager fanden in der Chesa Romedi statt. Er bot auch bald Birsecker Wanderwochen an, die in Aesch sehr beliebt wurden. Familien turnten dabei am Morgen am Ufer des Inns, wanderten über Stock und Stein und abends unterhielt man sich bei Spiel und Singen.



Seine Kinder schlossen seinen Lebenslauf an der Ab-dankungsfeier mit folgenden Worten: Kurt Vögelin hat sich seine Aufgabe nie leicht gemacht und wollte immer Pfarrer für alle sein. Er gehörte nicht zu den bequemen Mitmenschen, sondern verfolgte beharrlich und hartnäckig seine für ihn wichtigen Ziele der Gemeinde und Familie. Diese Haltung hat unserer Kirchgemeinde sicher eine besondere Prägung gegeben.

Foto: Pfarrer Kurt Vögelin und Pfarrer Bernhard Schibli an einem Festakt

7. Bau des Steinackerhauses

Seit der Amtseinssetzung von Pfarrer Kurt Vögelin im Jahr 1955 ist die Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen durch die Neuzuzüger/innen in den beiden Dörfern Aesch und Pfeffingen stetig gewachsen, sodass das kleine Kirchensäali als Lokal für Vorträge oder gesellige Anlässe der Kirchgemeinde eindeutig zu klein geworden ist. Mit dem stetigen Zuwachs der Mitglieder stiegen auch die Steuereinnahmen, sodass in der Kirchgemeinde der Wunsch nach einem eigenen Kirchgemeindehaus entstanden ist. Im Frühling 1968 wurde in der Kirchenpflegesitzung vom Fachausschuss Kirchgemeindehaus unter dem Vorsitz von Hansruedi Kocher der Antrag gestellt, den Bau eines Kirchgemeindehaus mit einem Kostendach von 900'000.- Franken zu projektieren sowie die entsprechenden Vergebungen an die diversen Handwerker zu tätigen. In Wilfried Steib hatte die Fachkommission Kirchgemeindehaus einen modernen Architekten gefunden, welcher für die damalige Zeit ein mutiges und unkonventionelles Bauprojekt geplant hat, welches visionär bis in unsere Gegenwart immer noch als modern erscheint.

Am 8. Juni 1969 erfolgte der Spatenstich am Kirchgemeindetag, wo der reformierte Frauenverein für das leibliche Wohl gesorgt hat mit einem Reinerlös von 3'900. Franken. Noch vor Ende Jahr wurde am Samstag, 13. Dezember 1969 das Aufrichtefest gefeiert. Für alle Handwerker und die anwesenden Mitglieder der Kirchgemeinde sorgte erneut der Frauenverein für Suppe, Kartoffelsalat, Würste, Bier, Kaffee usw. Gemeinsam wurde ein Aufrichtebäumchen geschmückt. Jeder Arbeiter erhielt in einem Zimmermannstuch eingewickelt zwei Fünfliber. Das Fest wurde in den geheizten Kellerräumen des neuen Kirchgemeindehauses durchgeführt. Auch da wurde ein Reinerlös von 1'640.- Franken erwirtschaftet. Durch private Spenden und diverse Erlöse von weiteren Anlässen, wie zum Beispiel ein Konzert des Chors der Basler Handelsschule, wurden insgesamt 14'500 Franken erwirtschaftet. Zusätzliche Spenden kamen von der Metallwerke Dornach sowie von den Einwohnergemeinden Aesch und Pfeffingen. Die freiwilligen Eigenleistungen der Mitglieder der Kirchgemeinde während der Bautätigkeit wurden mit dem stattlichen Betrag von 135'000.- beziffert.

In den Tagen vom 21. – 28. November 1970 wurde das Steinackerhaus mit einer festlichen Eröffnungswoche eingeweiht. Am Samstagnachmittag, 21. November fand die offizielle Eröffnungsfeier im neuen Kirchgemeindehaus statt. Es folgte ein Abendgottesdienst mit anschließendem geselligem Beisammensein. Der Sonntagsgottesdienst wurde musikalisch begleitet von einem Posaunenchor und vom Kirchenchor und danach gab es für alle ein Mittagessen. Die Woche hindurch fanden Vorträge statt und ein offenes Singen mit dem Kirchenchor. Die Woche wurde abgeschlossen mit einem grossen Bazar des Frauenvereins.

Die Schlussabrechnung der Baukosten ergab den erfreulichen Betrag von 882'000.- Franken, der deutlich unter dem budgetierten Betrag von 911'000.- ausgefallen ist. Durch private Spenden und diverse Anlässe der Kirchgemeinde sowie dem Reinerlös der Chruselbeerimäss, einem von reformierten Kirchgemeindemitgliedern organisierten Dorffest unter der Mitwirkung zahlreicher Vereine, welche im Jahr 1971 im Steinackerhaus sowie im Neumattschulhaus stattfanden und einen Reinerlös von 53'000.- Franken ergeben hat, konnte die Gesamtsumme von 93'000.- Franken an die Baukosten beigetragen werden.

Das Steinackerhaus bewirkte für die Kirchgemeinde eine erfreuliche Entwicklung für das weitere Gemeindeleben. Die tragenden Gruppen des Frauenvereins und des Kirchenchors sowie der Jugendgruppen, der von Kurt Vögelin gegründeten Pfadi Angenstein erhielten alle einen Ort der Begegnung.



Nach der Eröffnung des Steinackerhauses wuchs die Kirchgemeinde weiter und die Betreuung der Kirchgemeinde durch nur einen Pfarrer verlangte nach einer zweiten Pfarrstelle. So wurde nebst dem bereits bestehenden Pfarrhaus an der Lerchenstrasse in Aesch der Bau eines zweiten Pfarrhauses ins Auge gefasst. Die Kirchenpflege entschied sich für den Kauf eines Reiheneinfamilienhauses. An einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 31. August 1975 wurde der Kredit für ein zweites Pfarrhaus bewilligt aber nicht der Kauf eines Reiheneinfamilienhauses. An einer zweiten ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 3. Dezember 1975 wurde mit grosser Mehrheit ein Kredit für einen Neubau von 380'000.- Franken beschlossen. Hansruedi Ritz stellte sich als Präsident der Baukommission zur Verfügung und Wilfried Streib wurde beauftragt im Anschluss an der Südseite des Steinackerhauses das neue zweite Pfarrhaus zu planen. Im Frühling 1977 wurde das zweite Pfarrhaus ohne Kostenüberschreitung fertig gestellt und Pfarrer Martin Pernet konnte in das neu gebaute Pfarrhaus einziehen und sein Amt antreten.



8. Zweite Pfarrstelle

Pfarrer Martin Pernet

Seit der ersten Pfarrstelle ist die Diaspora-Gemeinde so stark gewachsen, dass eine zweite Pfarrstelle eingerichtet werden konnte. Pfarrer Martin Pernet wurde 1977 als zweiter Pfarrer der Gemeinde gewählt und zog als erster ins neu gebaute Pfarrhaus am Herrenweg ein. Starke Wurzeln hat Martin Pernet in Aesch nicht geschlagen, er zog nach zwei Jahren ins Engadin. Im Jahre 2017 hat er an einem Seniorennachmittag aus seinen Erzählungen vorgelesen und wurde dabei von den Müttern seiner Konfirmand/innen freudig begrüsst.

Pfarrerinnen Pat Remy

Nach ihm belebte seit Frühling 1980 die Pfarrerin Pat Remy das Pfarrhaus mit ungewöhnlichen Bewohnern. Eine Zeitlang lebte ein Esel im Pfarrgarten, der für zu viel Aufruhr in der Gemeinde sorgte. Später spielten verschiedene Katzen auf der grossen Rasenfläche vor der Kirche, ein Kater war besonders kirchenverbunden. Er besuchte zur Freude aller Kinder auch mal den Gottesdienst und sass dann brav auf einem Kirchenstuhl, während Pat Remy die Predigt hielt. Pat Remy hatte immer für alle Trauernden und Notleidenden ein offenes Ohr. Deshalb öffnete das Pfarrhaus auch mal die Pforten für eine Flüchtlingsfamilie.

Pat Remy hat als Frau, Musikerin und Pfarrerin ganz neue Facetten in die Kirchgemeinde gebracht. Mit ihrem Posaunenspiel hat sie manche Andacht musikalisch verschönert; besonders in Erinnerung bleibt wohl ihre Tätigkeit in den diversen Konfirmationsbands. Ihre Musikalität bewog Pat Remy auch viel Zeit für die Entstehung des neuen Kirchgemeindegesangbuches zu investieren.

In ihren Predigten hat sie allen, aber besonders den Frauen einen neuen Zugang zu biblischen Texten geschenkt. In Workshops erlebten viele Kirchgemeindemitglieder erhellende und im Alltag helfende Einsichten in neue philosophische und theologische Strömungen.

Die meisten ihrer gesäten Samen tragen heute noch Früchte. Sie hat den Grundstein gelegt für neue Formen im Religionsunterricht. Sie leitete jahrelang mehrere Meditationsgruppen und initiierte den Lesekreis. Beide Angebote wurden rege besucht und hinterliessen bei allen Teilnehmer/innen bleibende positive Erinnerungen. Der Lesekreis befasst sich auch heute noch zur Freude Wissensdurstiger unter der Führung von Pfarrerin Inga Schmidt mit theologischen oder philosophischen Texten.

Für Pat Remy war das Pfarrerin-Sein wirklich eine Berufung und nicht einfach ein Job. Von dieser Berufung hat die Kirchgemeinde 18 Jahre lang profitiert bis sie im Herbst 1997 als Studienleiterin auf die reformierte Heimstätte des Leuenbergs gewählt worden ist.

Pfarrer Andreas Klaiber

Nach der Pensionierung von Pfarrer Kurt Vögelin wurde Pfarrer Andreas Klaiber als sein Nachfolger gewählt und begann sein Amt im Advent 1990. Es war seine erste Stelle nach seinem Studium. In unserer Kirchgemeinde verbrachte er seine ersten fünfeinhalb Berufsjahre. Er hatte Familiengottesdienste mit Religionsklassen und ihren Religionslehrerinnen gestaltet und eine Sonntagsschulweihnacht in einem Stall auf einem unserer Bauernhöfe durchgeführt. Für die Erwachsenen hatte er einen Bibellektürenkreis aufgebaut und verschiedene Themen der Erwachsenenbildung behandelt. Mit grossem Einsatz hat er auch die Anliegen der Mission vertreten und dazu unterstützende Veranstaltungen organisiert. Die Zuhörer/innen seiner Predigten gingen bereichert und gestärkt in die neue Woche. Im Sommer 1996 trat er seine neue Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Riehen-Bettingen am Standort Andreashaus an und Adrian Diethelm wurde als neuer Pfarrer gewählt.

Pfarrerin Heidrun Werder

Als Pat Remy unsere Kirchgemeinde verlassen hatte, trat Heidrun Werder im August 1998 als Pfarrerin mit einer 50 % Stelle ihr Amt an. Ihr Schwerpunkt lag im Religionsunterricht und in der Familienarbeit. Für die anderen 50 % ist Pfarrerin Inga Schmidt gewählt worden mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Spitalbesuche, sie führt bis heute ihr Pfarramt mit grossem Engagement.

Im Religionsunterricht an der Oberstufe war Heidrun Werder die Auseinandersetzung mit anderen Glaubensrichtungen und Religionen wichtig. So besuchte sie mit ihren Religionsklassen das Kloster Mariastein, die Synagoge, die Moschee und den hinduistischen Tempel in Basel. Um nachzuempfinden was Flüchtlinge durchmachen, organisierte sie einen Flüchtlingstag, wo ein Team der schweizerischen Flüchtlingshilfe mit den Jugendlichen einen Tag auf der Flucht lebensgetreu gestaltet hat. Ihre Konfirmanden/innen lud sie immer wieder zu einem gemütlichen Spaghetti Essen bei sich ein.

Am Ostermorgen hat sie eindrücklich die Osternachtfeier gestaltet und vor Weihnachten mit vielen Kindern und freiwilligen Helfer/innen mit viel Herz ihre legendären Krippenspiele inszeniert. Auch die ökumenische Zusammenarbeit war ihr wichtig, so hat sie mit ihrem katholischen Kollegen Bernhard Schibli Jahr für Jahr Kurse „Trauer – Sterben – wie weiter“ organisiert, die vielen Angehörigen, welche den Tod eines ihnen nahen Menschen zu verkraften hatten, Trost und Halt gegeben haben.

Zu Beginn des Jahres 2012 hat sie eine neue Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Münchenstein angetreten.

9. Renovation – Die Kirche erhält farbige Glasfenster

Anfangs der 80er Jahre hat die Kirchgemeinde die Innenrenovation der einfachen Kirche aus dem Jahre 1944 an die Hand genommen. Im Verlauf der Jahrzehnte sind die Mauern, die Fenster, das Untergeschoss und die Heizungen reparaturreif geworden. Die Kirchgemeinde hat sich entschlossen, mit der Instandstellung die Umgestaltung des Raumes zu verwirklichen.

Der Chorraum wurde in das Kirchenschiff verlängert, er wurde neu möbliert (Abendmahlstisch) und die Kirchenbänke durch Stühle ersetzt. Es gelang in Herrn Konrad Hofer einen Künstler zu finden, der mit den Farbfenstern dem Raum jene Lichtführung schaffte, welche ihn als gottesdienstlicher und kultureller Treffpunkt wohnlicher und gediegener gestalten hat.

Neben der Erhöhung der Kirchensteuer stammen die finanziellen Mittel für diese Renovation aus Anlässen wie zum Beispiel dem Kirchenfest vom 17. bis 19. Juni 1983, dessen Zielsetzung lautete – Zitat aus dem Sitzungsprotokoll des Vorbereitungsteams vom 11.5.1983: „*Gemeinsam möchten wir einen möglichst grossen Ertrag für die Renovation der Kirche erwirtschaften.*“

Ebenso war es auch möglich, für Privatpersonen, Vereine und Körperschaften einen Betrag für die neuen Fenster zu spenden – was auch grosszügig erfolgte.

Nord-Fenster



Süd-Fenster



Konrad Hofer schreibt zu seinen beiden Kirchenfenstern: „Wenn ich in dem Raum mich vom Licht berühren lasse, dann möchte ich das Geheimnis begreifen, dass du, Christus, das Licht der Welt bist. Das Spiel des Lichtes ist mehr als ein Farbenspiel, es ist die Bewegung des Lebens. Nicht nur die Natur und das All, auch wir Menschen lassen uns von der Bewegung des Lichtes zum Leben bewegen. Das Nordfenster, welches nie von der Sonne beschienen wird, hat eine getragene Darstellung von der schöpferischen Gabe und Bewegung des Lichtes. Das Südfenster mit den unterschiedlichen Lichtstärkewirkungen von direktem Sonnenschein und Wolkentagen trägt die schöpferische Lebenskraft in einer grösseren Farbvielfalt in den Raum und hinaus.“

10. Sozialdiakonische Stelle

Anfang 1990 wurde die Vision der Kirchenpflege wahr: Aesch engagierte Gertrud Stiehle als Leiterin des Steinackerhauses. Diese Vollzeitstelle beinhaltete einerseits die Verwaltung des Hauses und schuf ein Feld für kreative Animations- und diakonische Aufbauarbeiten. Gertrud Stiehle hatte ein natürliches Organisationstalent und verstand es schnell eine wohlthuende Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Benützer des Steinackerhauses und die vielen Freiwilligen der Gemeinde wohl fühlen konnten. Sie half auch sofort mit beim Ausbau des Besuchernetzes. Aus dieser Aktivität entstand später in Zusammenarbeit mit dem Frauenverein das Besuchsteam, das bis heute die goldenen Hochzeitspaare und die älteren Geburtstagskinder (ab 80 Jahren) besucht.

Schon im ersten Jahr organisierte Gertrud Stiehle eine erfolgreiche Senioren-Ferienwoche in Weggis, ein Erfolg bis heute. Neben intensiver Mithilfe an diversen Veranstaltungen und sozialen Einzelgesprächen kreierte Gertrud Stiele auch im ersten Jahr als Ergänzung zum erfolgreichen Lesothoessen das Steinacker-Bistro. Das Bistrossen war immer einem Thema gewidmet. Der Anfang machte ein anglo-amerikanischer Abend, auch die Innerschweiz war Thema und der Krimiautor Knellwolf las einmal aus seinen spannenden Geschichten vor. Durch diese Anlässe wurden immer wieder Kirchen-fernere Leute angezogen. Der gute Geist der Sozialdiakonie war schon nach dem ersten Jahr nicht mehr aus der Kirchgemeinde wegzudenken.

Gertrud Stiehle vernetzte sich rasch mit dem Sozialforum der Gemeinde und pflegte gute Kontakte zur Ortsvertretung der Pro Senectute. Sie hatte immer für alle Trauernden oder Ratsuchende im Dorf ein offenes Ohr und fand oft unerwartete Auswege aus hoffnungslosen Situationen. Viele Dorfbewohner/innen erinnern sich noch heute liebevoll an sie.

Nach und nach entstanden weitere Wirkungsfelder. Das Weihnachtsfest für Alle brachte vielen Einsamen einen besinnlichen und fröhlichen Abend. Der Seniorenkreis wurde gegründet, Ausflüge für Altersheimbewohnerinnen initiiert, Anlässe zur Erwachsenenbildung angeboten (z.B. muslimische und christliche Frauen im Gespräch und eine Vortragsserie zur „Gerechtigkeit“); einige dieser Unternehmungen fanden unter dem Patronat des Birsecks statt. Das „mitenand-asse“ wurde ins Leben gerufen und das heutige Team kocht auch heute noch 2x im Monat an einem Dienstag ein leckeres und preiswertes Menü. Die Steinackerräume wurden durch Bilderausstellungen belebt. Die Ausstellung von Hansruedi Clavadetscher animierte einen anonymen Gönner, der Kirchgemeinde für den Cheminéeraum das Bild „Jahreszeiten“ zu schenken. Mehrere Male organisierte Gertrud Stiehle mit dem Pfarrer Familienferienwochen in der Chesa Romedi in Madulain, die sehr beliebt waren. Gertrud Stiehle war durch ihre Berufserfahrung auch prädestiniert, die Beauftragte unserer Kirchgemeinde für weltweite Kirche und Entwicklungsfragen zu sein. Durch dieses Amt konnte sie der Kirchenpflege bei den Vergabungen helfen und konnte auch interessante Vortragende einladen.

Gertrud Stiehle initiierte zusammen mit einer jungen Witwe in Aesch eine Selbsthilfegruppe alleinerziehender Eltern, heute ist diese Gruppe unter dem Namen EIFAM weiterhin tätig.

All diese Angebote konnten natürlich nur durchgeführt werden unter grossem Einsatz von zahlreichen Freiwilligen. Erstmals wurden die Freiwilligen Anfangs 1993 zum Dank zu einem festlichen „Diner dansant“ eingeladen. Dieses Dankeschön ist bis heute - wenn auch in abgeänderter Form - ein beliebtes Highlight für die Freiwilligen.

Ende Jahr 1998 wurde Gertrud Stiehle mit einem Festgottesdienst und einer Teilete in ihren wohlverdienten „Unruhestand“ verabschiedet.

Nach einer turbulenten Kirchgemeindeversammlung mit ausserordentlich vielen Teilnehmer/innen, die sich gesamthaft gegen eine Streichung der Diakoniestelle ausgesprochen hatten, wurde das Pensum aufgeteilt in die Arbeit der Verwaltung und in die Sozialdiakonie. Das Pensum der Sozialdiakonie wurde an dieser KGV auf 50% festgelegt.

Für die Nachfolgerin Doris Lorenz wurden deshalb neue Prioritäten der Aufgabenbereiche gesetzt. Einige Angebote wurden gestrichen, andere Aufgaben wurden vom Pfarrteam oder von Freiwilligen übernommen und weitergeführt wie z.B. das Besucherteam. Andererseits wurde das Lesothoessen unter einem neuen Namen in den Aufgabenbereich der Sozialdiakonie aufgenommen und lebt heute unter dem Namen „Solidaritätessen“ weiter. Wie früher organisierte Doris Lorenz die beliebten Seniorennachmittage, das mitenand-ässe, die Bilderausstellungen und die Seniorenferien. Doris Lorenz's Engagement im sozialen Bereich galt vor allem den Flüchtlingen, der Alterssiedlung und dem Alterszentrum; auf ein offenes Ohr durften auch alle Ratsuchende in Aesch zählen.

Doris Lorenz war nicht nur Bewahrerin, sondern säte Neues. Sie gründete schon im ersten Jahr ihrer Tätigkeit das Seniorensingen, das noch heute selbstständig unter der Leitung von Antoinette Pellegrini fröhlich jeden Montagmorgen das Steinackerhaus bespielt. Sie half auch mit beim ökumenischen Gottesdienst für den Flüchtlingstag.

Viel Energie und Geduld und viele Arbeitsstunden investierte sie zusammen mit Maja Quattrini ins Projekt der Tagesstätte. Unter finanzieller und ideeller Unterstützung beider Kirchen und dem Verein „Tagesstätte“ öffnete die Tagesstätte im Jahr 2003 zum ersten Mal ihre Tore im Raum der Stille des Pfarreiheimes. Während mehreren Jahren haben die beiden Frauen die Tagesstätte geleitet. Heute ist die Tagesstätte im Altersheim integriert und wird von der Gemeinde geführt.

Daneben gründete Doris Lorenz auch die Gruppe 55plus. Sie organisierte dazu jährlich Tagungen mit verschiedensten Themen. z.B. „slow food“ oder „Vorbeugen ist besser als Heilen“. In dieser Gruppe hatten unterschiedliche kreative Ideen Platz. Es entstanden verschiedenste Sprachkurse oder Spielnachmittage. Eine Führung im Wolfgottesacker wurde angeboten, ein Besuch im Zürcher botanischen Garten erfreute viele Pflanzenliebhaber/innen und gemeinsam erlebten die Senioren/innen interessante Galerie- und Stadtführungen. Vor allem bildete sich eine Wandergruppe, die unter Trudi Vögelin das Baselbiet bei Wind und Wetter erkundete. Die Leitung und das Rekognoszieren übernahmen später Männer zuerst Bruno Casagrande und Werner Reiniger, dann Ernst Vögtlin. Aktuell bereitet ein Projektteam aus 6 Personen 12 Mal im Jahr spannende Wanderungen in der ganzen Region vor.

Im Herbst 2006 wurde Doris Lorenz pensioniert und übergab den Stab an Rita Wisman.

Rita Wisman lebte sich gut und rasch im bunten Gemeindeleben ein. Neben den vielen eingebürgerten Tätigkeiten - auf breiter Front beliebt blieben die Freizeit und Kursangebote 55plus und die Seniorennachmittage - widmete sie sich besonders der Dekade der Gewalt mit Vorträgen und Gottesdiensten. Zudem wirkte sie während der Passionszeit in der Atempause mit. Nach Abschluss ihres Theologiestudiums verliess sie uns und übernahm eine eigene Pfarrei.

Die Aufgaben der Sozialdiakonie wurden in den Jahren 2010 bis 2016 von Richard Bötschi und danach von Doris Forster übernommen. Diese Jahre wurden leider von finanziellen Engpässen in unserer Kirchgemeinde und in der Kantonalkirche geprägt. Neue Projekte wie die „Wegbegleitung“ konnten nicht mehr initiiert werden und es wurde bald klar, dass die Aufrechterhaltung der Diakoniestelle auf längere Sicht finanziell nicht mehr tragbar war.

Seit Ende 2016 stehen den Ratsuchenden in Aesch nur noch die Ohren des Pfarrteams offen. Krankenbesuche und Besuche im Alterszentrum übernahmen schon früher Pfarrerin Inga Schmidt und Pfarrer Adrian Diethelm.

Einige selbständige Angebote bestehen unter der Führung Freiwilliger weiter: Das miteneinander wird neu von der Kirchenpflegerin Marianne Häring organisiert und ein motiviertes Kochteam aus Freiwilligen kreiert 2x im Monat ein schmackhaftes Essen. Frauen vom Besucherteam besuchen weiterhin die Jubilaren/innen. Die Gruppe 55plus organisiert wie seit eh und je auf freiwilliger Basis verschiedene Events wie das Jassen, den Italienischkurs und das Morgensingen. Die Wanderungen 55plus sind ganz autonom. Die Seniorennachmittage werden bis auf weiteres von Annemarie Polak organisiert, die sich für administrative Aufgaben aufs Sekretariat und fürs Zvieri auf fleissige Bäckerinnen verlassen kann.



Getrud Stiehle im Element



Seniorenferien mit Doris Lorenz



55plus Wanderung mit Annemarie Polak

11. Innenrenovation der Kirche

Der Prozess zu einer neuen Kirchengestaltung startete im November 2004 mit einem Gemeindeforum zum Thema Kirchenraumgestaltung. An einem Samstagnachmittag durften zahlreiche Kirchgemeindemitglieder ihre Visionen einer neuen Kirche der Kirchenpflege vorstellen. Anschliessend wurde eine Visionsgruppe gebildet, die sich um die vielen Anregungen der Teilnehmer/innen kümmerte. Diese Gruppe fragte nach der Sichtung der Vorschläge Architekten und Künstler an, wie sie die Visionen in die Praxis überführen würden. Zwei Projekte – die Ideen von Hanspeter Clavadetscher und Peter Wyss wurden bis ins Jahr 2006 ausführlicher weiterbearbeitet. Nach einer animierten Diskussion in der Kirchenpflege wurde am Ende beschlossen, diese beiden Projekte nicht weiter zu verfolgen und eher eine sanfte Renovation ins Auge zu fassen.

Unter diesen neuen Umständen kontaktierte die Kirchenpflege andere Architekten/innen. Im Jahre 2007 konnte der Prozess der Ideensammlung zu einem guten Ende gebracht werden; das Projekt der Architektin Nevena Toborski wurde an der Dezember-Kirchgemeindeversammlung vorgestellt. Dem Projekt und dem Baukredit von 490'000.- wurden zugestimmt. Über die neue Bestuhlung konnten die Abstimmenden sich nicht einigen: Voten für und gegen Kirchenbänke wurden an der ausserordentlich gut besuchten Kirchgemeindeversammlung geäussert, es gab keine Einigung. Deshalb wurde beschlossen, dass über die Bestuhlung nach der Fertigstellung des Innenraumes nochmals abgestimmt werden sollte. Es war geplant im Sommer 2008 mit der Renovation zu beginnen und Martin Studer leitete die Baukommission. Leider konnte das Projekt wegen technischen Schwierigkeiten nicht realisiert werden. Die Baukommission musste nochmals einen Ideenwettbewerb ausschreiben. Zum Glück fand man in Martin Plattner einen kompetenten Architekten, der mit seiner spirituellen Einsicht und seinem guten architektonischen Gespür bald einen neuen Vorschlag der Kirchenpflege und der Kirchgemeindebasis präsentieren konnte. In einer Informationsveranstaltung gab es zu seinem ersten Projekt positive, aber mehrheitlich negative Voten. Basierend auf diesen Voten hat es der kreative Architekt geschafft, innert kürzester Zeit das Projekt umzuwandeln; an einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung wurde das Projekt „Öffnung der Chorwand“ angenommen. Mitte Juli konnte mit dem Umbau begonnen werden und am 1. November, dem Reformationssonntag 2009 konnte die neue Kirche mit einem festlichen Gottesdienst eingeweiht werden. Alle Birscheggemeinden feierten mit uns zusammen. Seither können sich alle Gottesdienstbesucher am Morgen an den verschiedensten Lichtspielen im Chor erfreuen.

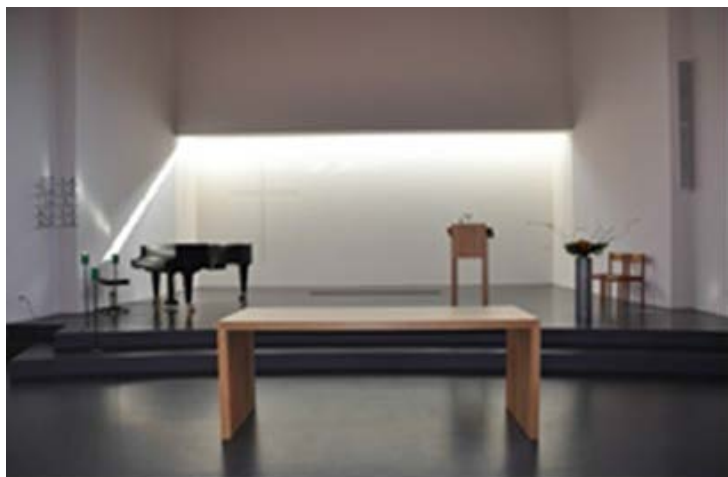


Foto: Neu gestalteter Kirchenraum



Foto: Atempause

12. Aussenrenovation der Kirche mit einem Storchenhorst

Die im Jahr 1944 erbaute und aussen letztmals 1983 renovierte Kirche erforderte gemäss Sanierungsempfehlung vom 18. Juni 2012 des Architekten Martin Plattner eine Aussensanierung. Die EBM Energie Analyse schlug energetische Verbesserungen in den Bereichen Fenster, Aussenwand, Fassade, Kellerdecke und Dach sowie Estrich vor. Martin Studer stellte sich dank seiner grossen Erfahrung im Bauwesen erneut als Präsident der Baukommission zur Verfügung und konnte Martin Plattner als Architekt verpflichten. Der Baukredit wurde mit 160'000.- Franken beziffert und konnte durch Kosteneinsparungen um 35'000.- Franken reduziert werden. Da diese Aussenrenovation ein Baugerüst bis hinauf zum Kirchturm erforderte, war die Synergie gegeben, diese einmalige Chance für die Installation eines Storchenhorstes zu nutzen. Es musste ein zusätzlicher Innenaufstieg im Kirchturm mit drei neu erstellten Holzzwischenböden und einer Ausstiegs Luke auf dem Dach des Kirchturms gebaut werden, sodass der Horst jederzeit gewartet werden kann.

Diese ganze Installation inklusiv Aufgang und Dachausstieg wurde allein mit Spendengeldern finanziert und kostete 18'000.- Franken. Diese kamen von Kirchgemeindemitgliedern sowie auch aussenstehenden Personen der beiden Dörfer Aesch und Pfeffingen zusammen. Die Einwohnergemeinde sowie die Bürgergemeinde Aesch und der Swisslos Baselland spendeten zusammen die grosszügige Summe von 9'000.- Franken. Der Storchenhorst wurde in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung Storch Schweiz und dem Storchexperten Beat Huggenberger aus Biel-Benken gebaut. Immer wieder übernachten in der Anflugzeit der Störche einzelne Störche, aber auch Storchpaare auf unserem Horst und fliegen dann leider wieder weiter. Da jedoch die Population der Störche in der Schweiz von Jahr zu Jahr zunimmt, wächst die Chance, dass auch auf unserem Horst ein Storchpaar bleiben wird um ihre Jungen aufzuziehen.



13. Bau des Kinderspielplatzes

Das zweite Sommerfest vom 14./15. Juni 2014, an welchem sich ca. 200 Helfer/innen unserer Kirchgemeinde engagiert haben, erzielte einen Reinerlös von 24'000.- Franken. An den Vorbereitungen sowie an den beiden Tagen waren die Freiwilligen in der Festwirtschaft, in der Kaffeestube, beim Verkauf der Tombola-Lose aktiv. Zahlreiche Vereine haben auf der Festbühne und in der Kirche gesungen, musiziert und getanzt.

Dieser Reinerlös war bestimmt für den Bau eines Kinderspielplatzes auf dem Areal bei unserer Kirche. Die gesamte Anlage aus Holz wurde von freiwilligen Helfer/innen zusammengebaut und eine Luftschutzeinheit der Armee übernahm unentgeltlich die Betonierung der Betonfundamente. Unser Spielplatz ist bis heute der einzige Spielplatz in Aesch und Pfeffingen, welcher eine Seilbahn hat. Tagtäglich benutzen bei gutem Wetter junge Mütter und Väter mit ihren Kindern und auch Grosseltern mit ihren Enkelkindern unseren Spielplatz und beleben das Areal unserer Kirche auf eine sympathische Weise.



14. Bau des Mehrfamilienhauses an der Lerchenstrasse

Die finanzielle Lage unserer Kirchgemeinde hat sich seit dem Jahre 2011 verschlechtert, sodass die Kirchenpflege sich gezwungen sah, nach nachhaltigen Lösungen zu suchen, wie wir unsere Finanzen wieder verbessern können. Die Kirchenpflege hat das Ressort Unterhalt und Liegenschaften an ihrer Sitzung vom 24. September 2013 beauftragt, die Planungsstudie Lerchenstrasse vorzubereiten, um auf dem Areal des alten Pfarrhauses ein Mehrfamilienhaus zu bauen. Martin Studer hat sich erneut als Präsident der Baukommission zur Verfügung gestellt, um mit dem Architekten Martin Plattner ein Vorprojekt auszuarbeiten. In einer ersten Phase wurde ein Bauprojekt in der ÖW – Zone (Öffentliche Wohnzone), in welcher sich das Areal der Lerchenstrasse befand, angestrebt. In dieser Zone hätten wir das Mehrfamilienhaus dreistöckig bauen können und einen höheren Mietertrag erzielt. Auf Grund von Einsprachen der Nachbarschaft wurde von diesem Vorhaben abgesehen und beim Gemeinderat von Aesch eine Umzonung von der ÖW Zone in die Zone W2c beantragt. In der Gemeindeversammlung von Aesch wurde unserem Begehren zugestimmt und an der Kirchgemeindeversammlung wurde ein Baukredit von 4.5 Millionen Franken bewilligt. Der Bau wurde erfolgreich realisiert, aber die endgültige Bauabrechnung ist noch ausstehend. Was aber besonders erfreulich ist: Alle 12 Wohnungen konnten bereits vermietet werden und die ersten Mieter sind per 1. Juni 2019 eingezogen.



15. Ökumene

Die jüngere reformierte Schwester hatte es anfangs schwierig, sich gegen die ältere katholische Schwester zu behaupten. Doch seit vierzig Jahren arbeiten die beiden Kirchgemeinden vertrauensvoll zusammen. Das erste öffentliche Signal zur Zusammenarbeit war ein Fest im Herbst 1987 mit dem Titel: 1 Fest - 2 Ziele: An beiden Standorten, im und vor dem katholischen Pfarreiheim wie auch im reformierten Steinackerhaus herrschte ein fröhlicher Festbetrieb. Die beiden Festorte wurden verbunden mit den verschiedensten Aktivitäten entlang der Garten- und Steinackerstrasse. Schulklassen engagierten sich und alle Vereine machten mit - ein tolles Dorffest. Der Erlös wurde gut schwesterlich geteilt, auf katholischer Seite wurde das Projekt „Kirche in Puo (Peru)“, auf der reformierten Seite die Chesa Romedi in Madulain beglückt.

Seither haben die beiden Kirchgemeinden zusammen viele kulturelle Impulse für Jung und Alt gegeben. Ökumenische Gottesdienste - die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, der Weltgebetstag, Pfingsten, der Rebensonntag und Betttag - gehören zur Tradition und werden liebevoll zusammen gestaltet und gefeiert. Besonders freute sich die jüngere Schwester, dass sie zum 200. Geburtstag der älteren eingeladen wurde und man so gemeinsam ein fröhliches Jubiläum feiern durfte. Zu diesem Anlass schenkte die jüngere der älteren Kirchgemeinde einen im Kloster Eschenbach wunderbar gewirkten Festornat (liturgisches Gewand).

Der ökumenische Mittagsclub lädt seit ca. 40 Jahren jeden Donnerstag Seniorinnen und Senioren zum Mittagessen ein. Eine konfessionell gemischte Gruppe von Frauen kocht leckere Speisen, bedient und räumt ab. Zum Dank für diese aufwendige Arbeit werden am schmutzigen Donnerstag das Team und die Besucher/innen von den Verantwortlichen der beiden Kirchgemeinden und dem Gemeinderat Aesch bekocht.

Der religiöse Unterricht in den Schulen erfolgt seit Jahren ökumenisch und der Brauch des Sternsingens hat sich in Aesch und in Pfeffingen zu einem Publikumsliedling gemausert. Mit dem ökumenischen Sternsingen können bedürftige Kinder im Aus- und Inland jährlich mit ca. 25'000.- Franken beglückt werden.

Die Tagesstätte, die jetzt von der politischen Gemeinde geführt wird, wurde ursprünglich von zwei couragierten Frauen mit der Unterstützung beider Kirchgemeinden gegründet. Doris Lorenz und Maya Quadrini haben sich mit intensivster Kleinarbeit gegen alle Barrieren durchgesetzt und konnten im Jahre 2003 die erste Tagesstätte im Raum der Stille eröffnen.

Auch heute herrscht von der Basis bis zu den Verantwortlichen ein fröhliches Zusammenarbeiten zum Wohle von Aesch und Pfeffingen.



Fotoquelle: Rebensonntag

16. Kirchenpflege

Die aktuelle Kirchenpflege im Jahr 2019 setzt sich wie folgt zusammen:

David Lobstein	Urs Daniel	Präsidium / Ressort Finanzen / Personalkommission Vizepräsidium / Personalkommission / Liegenschaften und Unterhalt
Diethelm Schmidt	Adrian Inga	Pfarramt Pfarramt
Geiser Waegeli	Peter Marc-André	Synode Synode
Bula Häring Palmberg Studer	Ruth Marianne Roger Martin	Soziales / Alter Betrieb Steinackerhaus / Gottesdienst / Ökumene Jugend und Unterricht / PR / Öffentlichkeitsarbeit Sekretariatskommission / Baukommission Projekt Grossmattweg/Lerchenstrasse

Frühere Kirchenpflegepräsident/innen

Hauser	Armin	2015 – 2017
Strüby	Werner	2015
Piel	Sibylle	2009 – 2014
Polak	Annemarie	1998 – 2008
Salzmann	Elisabeth	1997 – 1998
Schmutz	Leo	1995 – 1996
Weigel	Therese	1991 – 1994
Juzl	Christa	1985 – 1991
Micheluzzi	Primo	1981 – 1984
Hersberger	Gertrud	1979 – 1980
Wyss	Hansruedi	1976 – 1978
Weber	Moritz	1973 – 1976
Peyer	Rudolf	1969 – 1972
Rotzler	Erich	1957 – 1968
Nabholz	Hans	1939 – 1956

Präsident der Aescher Kirchenkommission

Schweighauser	Albert	1934 – 1939
---------------	--------	-------------

17. Aktivitäten der Kirchgemeinde

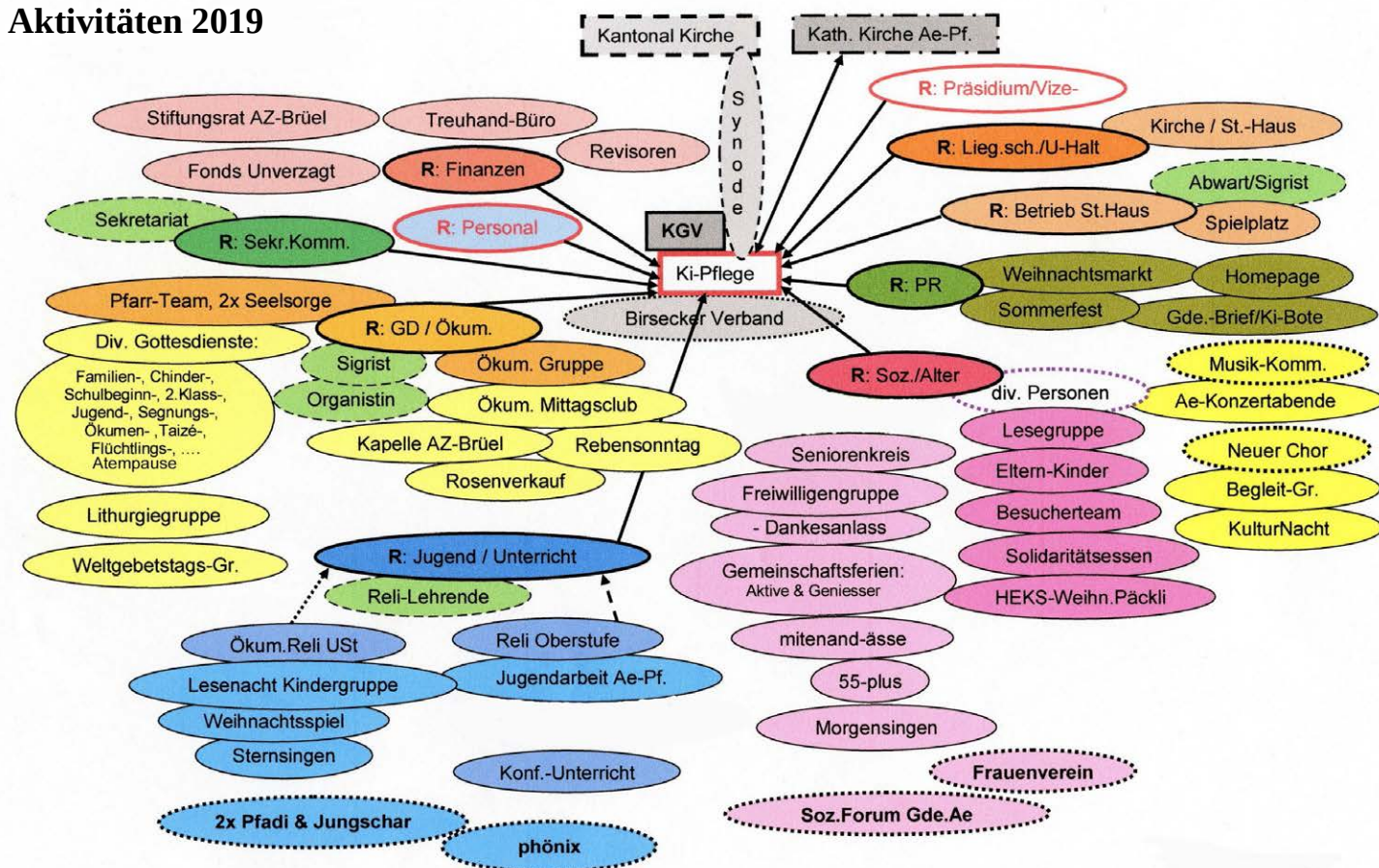
Die Angebote unserer Kirchgemeinde wurden in den vorherigen Seiten nur ganz partiell behandelt. Gegenüber der grossen Arbeit der Kirchenpflegemitglieder und den pfarramtlichen Aufgaben der Verkündigung und Seelsorge bilden die vielen ehrenamtlich engagierten Mitglieder einen unverzichtbaren Beitrag zu einer lebendigen Gemeinde. Die tragenden Gruppen des Frauenvereins, 55plus sowie die Angebote der Seniorenarbeit, des ökumenischen Mittagsclubs, des mitenand-asse, des Neuen Chor Aesch sowie die drei Jugendverbände der Jungschar, der Pfadi Angenstein, und der Pfadi 3 Tannen sowie der wöchentliche Religionsunterricht unserer Religionslehrpersonen bilden nur einen Ausschnitt aller übrigen Angebote.

Aktivitäten A-Z 1976

Anlässe des Birsecker Verbands
Ausstellungen
Dekanatstreffen
Elernschule
Erwachsenenbildung
Finanzen
Frauenverein
Gebäude
Gemeindebrief
Gottesdienste
Hilfswerke
Jugendchor
Jugendkeller
Kirchenchor
Neuzugezogenenabend

Kirchenpflege
Kirchgemeindeversammlung
Lesothoessen
Ökumene
Organist
Pfadfinder
Religionsunterricht
Sakramente
Seelsorge
Seniorenarbeit
Sigrist
Sonntagschule
Veranstaltungen
Synode Baselland

Aktivitäten 2019



18. Statistik

Statistiken und Amtshandlungen

Kalenderjahr	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Kirchgemeinde-Mitglieder per 31.12. Aesch *	2344	2270	2224	2156	2160	2092
Kirchgemeinde-Mitglieder per 31.12. Pfeffingen *	616	629	620	617	621	597
TOTAL Kirchgemeinde-Mitglieder per 31.12.	2'960	2'899	2844	2773	2781	2689
Austritte	28	42	42	32	46	53
Eintritte	4	1	1	0	1	1
Bestattet	28	39	30	21	22	27
Getraut Paare	6	6	4	1	1	2
Getauft Knaben	8	12	8	7	6	14
Getauft Mädchen	10	6	6	6	11	4
Getauft Erwachsene	0	1	0	0	0	0
Konfirmiert Knaben	11	6	12	12	6	9
Konfirmiert Mädchen	13	11	15	20	22	7

Kalenderjahr	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Kirchgemeinde-Mitglieder per 31.12. Aesch *	2901	2879	2832	2716	2715	2684	2692	2651	2640	2600	2'555	2'546	2484	2441	2417
Kirchgemeinde-Mitglieder per 31.12. Pfeffingen *	681	694	722	720	703	694	671	675	667	664	668	659	622	634	625
TOTAL Kirchgemeinde-Mitglieder per 31.12.	3'582	3'573	3'554	3'436	3'418	3'378	3'363	3'326	3'307	3'264	3'223	3'205	3'106	3'075	3'042
Austritte	28	29	21	27	26	25	42	28	16	24	22	24	29	15	15
Eintritte	2	4	3	3	4	3	9	7	9	6	1	1	4	3	
Bestattet	18	18	19	23	22	16	19	20	23	28	32	30	33	27	21
Getraut Paare	7	7	4	2	2	3	5	3	1	1	2	4	3	5	5
Getauft Knaben	16	11	11	12	8	9	11	11	9	17	13	13	9	4	10
Getauft Mädchen	15	13	13	19	12	6	12	8	7	4	10	6	8	6	7
Getauft Erwachsene	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	
Konfirmiert Knaben	20	15	21	28	16	15	21	9	12	15	14	16	16	11	11
Konfirmiert Mädchen	19	20	20	21	10	22	16	17	9	13	20	13	18	13	14

* = Basis: Einwohnergemeinde Aesch & Pfeffingen sowie statistisches Amt Basel-Land in Liestal

Quellen

- Diverse Dokumente des Archivs unserer Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen
- Protokolle der Kirchenpflege und Kirchgemeindeversammlungen
- Heimatkunde Aesch Lorenz Häfliger 1985
- Heimatkunde Pfeffingen René Gilleron 1989
- Wo Birs und Chlusbach..., Heimatkunde Aesch Bürgergemeinde Aesch 2005
- „damals in Pfeffingen“, Alfred Kaiser 2006

Autor/innen

Annemarie Polak
Brigitte Vogel
Adrian Diethelm

Fotos

Martin Studer & aus dem Archiv

Korrektorin

Martina Zubler

Druck und Gestaltung

Sabina Bieri

Aesch und Pfeffingen, 15. Juni 2019